

Musik

Mit „Metro“ liefern The Blue Stones ihr bisher mutigstes Album ab. Tarek Jafar und Justin Tessier schicken den Hörer auf eine dystopische U-Bahn-fahrt voller Rebellion und Selbstfindung. Songs wie „Your Master“ und „Happy Cry“ glänzen mit wuchtigen Riffs und emotionaler Tiefe.



SINGLES

- | | | |
|-------------------------|-------|--------------------------|
| 1. | (1) | Shabab(e)s im VIP |
| Pashanim/Ceren | | |
| 2. | (neu) | Connected |
| RAF Camora/Reezy | | |
| 3. | (77) | Baller |
| Abor & Tyna | | |
| 4. | (3) | Ordinary |
| Alex Warren | | |
| 5. | (2) | Akon |
| Jazeek | | |
| 6. | (4) | Tau mich auf |
| Zartmann | | |
| 7. | (5) | Show Me Love |
| WizTheMc x Bees & Honey | | |
| 8. | (7) | Wackelkontakt |
| Oimara | | |
| 9. | (6) | Bad Bunni\$ |
| Zsá Zsá | | |
| 10. | (8) | APT. |
| Rosé/Bruno Mars | | |

ALBEN

- | | | |
|-----------------|-------|-----------------------------------|
| 1. | (13) | From Zero |
| Linkin Park | | |
| 2. | (REE) | Brothers In Arms |
| Dire Straits | | |
| 3. | (neu) | Ein Ja reicht |
| Tom Twers | | |
| 4. | (2) | Grünwürfelflow |
| Pashanim | | |
| 5. | (neu) | Funny Little Fears |
| Damiano David | | |
| 6. | (neu) | Sing meinen Song Vol. 12 |
| Various Artists | | |
| 7. | (9) | Most Valuable Playa |
| Jazeek | | |
| 8. | (4) | Live At Pompeii - MCMLXXII |
| Pink Floyd | | |
| 9. | (10) | Hit Me Hard And Soft |
| Billie Eilish | | |
| 10. | (neu) | I Just Want To Be... |
| Kadavar | | |

Bücher

Was wären die britischen Royals ohne ihre Rebell-en? Eine schillernde Person war die 2002 gestorbene Prinzessin Margaret, die jüngere Schwester der Queen. Im Gegensatz zur Monarchin hatte die „Palastrebellin“ einen Hang zur Exzentrik und lebte diesen gegen viele Widerstände auch aus.



BELLETRISTIK

- | | | |
|------------------|-------|------------------------------------|
| 1. | (2) | Wut und Liebe |
| Martin Suter | | |
| 2. | (3) | Für Polina |
| Takis Würger | | |
| 3. | (5) | Halbinsel |
| Kristine Bilkau | | |
| 4. | (4) | Das Narrenschiff |
| Christoph Hein | | |
| 5. | (neu) | Schatten über Somarken |
| Michael Kobr | | |
| 6. | (8) | Der Gott des Waldes |
| Liz Moore | | |
| 7. | (7) | Déjà-vu |
| Martin Walker | | |
| 8. | (6) | Die Tribute von Panem. I |
| Suzanne Collins | | |
| 9. | (10) | Wackelkontakt |
| Wolf Haas | | |
| 10. | (9) | Das Leben fing im Sommer an |
| Christoph Kramer | | |

SACHBÜCHER

- | | | |
|-------------------------|-------|--|
| 1. | (2) | Der Pinguin, der fliegen... |
| Eckart von Hirschhausen | | |
| 2. | (neu) | Die Kraft eines fokussierten... |
| Johannes Hartl | | |
| 3. | (neu) | Nackt |
| Jennifer Weist | | |
| 4. | (4) | Altern |
| Elke Heidenreich | | |
| 5. | (-) | Genial ernährt |
| Yael Adler | | |
| 6. | (2) | Hoffe |
| Papst Franziskus | | |
| 7. | (3) | Wiedersehen mit mir selbst |
| Melanie Pignitter | | |
| 8. | (7) | Wohnen |
| Doris Dörrie | | |
| 9. | (5) | Hase und ich |
| Chloe Dalton | | |
| 10. | (6) | Shitbürgertum |
| Ulf Poschardt | | |

Mit dem aggressiven „Songs Of Last Resort“ überraschen The Haunted Fans und Kritiker gleichermaßen und läuten ihren dritten Frühling ein

Kontrollierter Adrenalinrausch

Von Marcus Italiani

Acht lange Jahre ist es her, dass Schwedens wohl berühmtestes Modern-Thrash-Kommando seinen letzten Chartbreaker vorlegte. Eine Pause, die man sich trotz Pandemie nicht wirklich erklären konnte. Zumal der Erfolg des Vorgängeralbums eine zeitige Fortsetzung allein businesstechnisch hätte logisch erscheinen lassen. Sänger Marco Aro, der anders als seine musikalischen Komplizen aus Finnland stammt, hat auch keine wirklich schlüssige Erklärung für die lange Pause: „Wir haben uns selbst gefragt, warum wir so elendig lange gebraucht haben. Keine Ahnung, wirklich. Klar, es kam irgendwann die Pandemie dazwischen, aber das ist nicht die ganze Wahrheit. Fakt ist, dass wir alle ziemlich weit voneinander entfernt leben und dementsprechend auch nie zusammen proben. Das macht es nicht leichter. Aber wenn man bedenkt, dass es kaum acht Monate gedauert hat, das Album zu schreiben, aufzunehmen und zu veröffentlichen, dann greift diese Erklärung auch nicht. Wir sind wohl einfach faul“, sagt er und hebt mit einem resignierenden Lachen die Hände.

Charttauglich mit aggressivem Ansatz? Der Vorgänger „Strength In Numbers“ klang nachdenklich, stellenweise beinahe zerbrechlich, katapultierte The Haunted aber in diverse europäische Hitparaden. Der Nachfolger ist genau das Gegenteil. Aggressiv bis ins Mark, ja geradezu brutal klingen bereits die ersten drei Nummern. Marco: „Wir wollten diesen aggressiveren Ansatz. Einige Leute meinen, dass ‚Songs Of Last Resort‘ das Album ist, das nach ‚One Kill Wonder‘ hätte kommen müssen, also nach der Platte, nach der ich ausgestiegen bin.“ Der sehr viel brutalere Ansatz muss

aber mitnichten auf Kosten des kommerziellen Erfolges gehen. The Haunted wären nicht The Haunted, wenn ihnen kein abwechslungsreiches Songwriting mehr gelingen würde. So sind Nummern wie das beinahe swingende „Bleed Out“ oder das umgehend im Ohr hängenbleibende „Labyrinth Of Lies“ perfekte Belege für das, was The Haunted von anderen Genrevertretern unterscheidet. Gerade letztgenannter Song mit seinem an Danzig erinnernden Refrain, der unvermittelt an die leicht dissonanten Strophen gekoppelt wird und sofort zum Mitmachen verleitet, ist eins dieser Lieder, das daran erinnert, dass stumpf nicht zwingend Trumpf sein muss. Dafür gibt es andere Beispiele wie zum Beispiel „Hell Is Wasted On The Dead“. Oder den lospolternden Bonustrack „Feeding The Furnace“. „Gerade bei ‚Labyrinth Of Lies‘ hört man sehr deutlich, worauf unser Gitarrist Ola Englund abfährt. Er ist etwas jünger als der Rest der Band und hat auch dementsprechend andere Einflüsse. Diese Kombination aus traditionellem Thrash, wie er vor allem von unserem anderen Gitarristen Patrik Jensen kommt, und den Elementen, die Ola einbringt, macht aktuell den Reiz unserer Musik aus“, findet Marco.

Besonderer Ritterschlag der Thrash-Titanen Um von Beginn an klarzumachen, wo man musikalisch herkommt, ist „Warhead“ der Album-Opener, der gleichzeitig die erste Single-Auskopplung darstellt, musikalisch eine solche tiefe Verneigung vor den Altvätern von Slayer, dass man geneigt ist, vor dem inneren Auge das ikonische Gitarrenduo Hanneman/King herumwirbeln zu sehen. „Dazu gibt es eine Geschichte“, sagt Marco. Und fährt fort: „Patrick ist gut mit Kerry King befreundet, und der hat mal gesagt, dass The Haunted



Nach acht Jahren endlich wieder mit einem neuen Output am Start: Marco Aro (Mitte) und The Haunted

Foto: Linda Florin

die einzige Band seien, die Slayer-Songs covern dürften. Gibt es eine größere Ehre auf diesem Planeten (lacht)?“ Allerdings ist „Warhead“ beileibe kein billiger Abklatsch. Spätestens mit Marcos Vocals und der melodischen Gitarrenarbeit wird die Signatur der Schweden überdeutlich. Apropos Vocals: Für seine Gesangsaufnahmen hat Marco nach vielen Jahren nicht auf seinen Stammproduzenten Jocke Skog gesetzt, sondern auf Soilwork-Sänger Björn „Speed“ Strid. Wie kam es zu diesem überraschenden Wechsel? Marco: „Im Groben ging es um die Frage, ob ich mich im Dezember an den nördlichsten Punkt Schwedens begeben möchte, um Jocke zu besuchen und dort Tage zu verbringen. Das habe ich für mich klar verneint, es war aber terminlich nicht anders möglich. Da mich mit Björn Strid eine lange Freundschaft verbindet und wir immer schon mal zusammenarbeiten wollten, erschien diese Lösung naheliegend.“ Und führte offenbar auch zu einem Upgrade, was

die Vocals angeht. „Wir hatten so manche Diskussion, da ich manchmal ziemlich faul und möglicherweise zu schnell zu frieden bin. Björn meinte dann meist, wir seien noch nicht mal annähernd dort, wo wir hinmüssten. Da hat es schon ab und an geknistert (lacht). Aber das Ergebnis spricht glaube ich für sich“, sagt Marco sichtlich zufrieden.

Geheimnisvolle Briefe und ein Band-Erbe Recht hat er, denn auch die eher emotional vorgetragenen Songs wie das erwähnte „Labyrinth Of Lies“ oder das eher getragene „Salvation Recalled“ werden überzeugend vorgetragen, ohne Unglaubwürdigkeit zu machen. Kurz: Das emotionale Spektrum ist riesig, während die Platte gleichzeitig keine Zugeständnisse in Richtung „abklingender Adrenalinrausch“ macht. Das erwähnte „Salvation Recalled“ nimmt sogar kurz Anleihen bei eben jener Phase der Band, die nicht von Marco, sondern von

Interimssänger Peter Dolving bestimmt wurde. „Damit hatte ich noch nie ein Problem. Peter ist ein phantastischer Sänger, und wir alle lieben die Platten, die mit ihm entstanden sind. Am Ende geht es doch immer nur darum, ob man etwas authentisch herüberbringen kann oder eben nicht“, stellt Marco überzeugt fest. Und so klingt auch ein böse dahinkriechender Song wie der Abschlusstrack „Letters Of Last Resort“ wie aus einem Guss und fängt dabei die düstere Grundstimmung perfekt ein. „Der Song ist deshalb etwas gloomy geworden, weil die Geschichte dahinter auch echt unheimlich ist. Es geht um vier britische Atom-U-Boote, die durch die Gewässer kreuzen. Sobald im Vereinigten Königreich ein neuer Premierminister eingesetzt wird, schreibt er an die Kapitäne der vier Boote jeweils einen Brief, in dem Anweisungen für den Fall stehen, dass England durch eine atomare Katastrophe zerstört wird. Die Briefe sind auf den Schiffen so lange unter Verschluss, bis

ein neuer Premierminister gewählt wird. Dann werden die alten Briefe vernichtet, und das neue Staatsoberhaupt setzt vier neue Schreiben auf. Bislang kamen die Briefe noch nie zum Einsatz, aber etwas gruselig ist der Gedanke daran schon“, findet Marco.

Reisemüdigkeit und Festival-Fieber Stimmungsaufhellender wäre hingegen der Gedanke an eine Welttour der Skandinavier, die dieses Album-Highlight eigentlich so lange wie möglich promoten sollten. Doch diesbezüglich nimmt Marco den Fans die Hoffnung. „Die Zeiten, in denen wir unter teils abenteuerlichen Umständen getourt sind, gehören definitiv der Vergangenheit an. Die meisten von uns sind mittlerweile um die 50, haben feste Jobs und Familien. Wir spielen lieber Festivals und einige einzelne Shows hier und dort. In diesem Jahr werden es ungefähr zwei Festivals werden, aber 2026 folgen noch weitere.“

Die österreichische Country-Pop-Sängerin Cat Lion legt mit „On My Cloud“ ein vielversprechendes Debütalbum vor

Mannigfaltige Facetten der Liebe

Von Felix Förster

Mit ihrem Debütalbum „On My Cloud“ möchte die österreichische Sängerin und Songwriterin Cat Lion, alias Clara Löw, die europäische Country-Szene aufmischen. Aufgenommen in den legendären Sound Emporium Studios in Nashville, kombiniert die Musikerin traditionelle Country-Songs mit modernem Pop und einer Prise Glamour, die sie selbst als „Rhinestone Cowgirl“-Ästhetik bezeichnet. Das Ergebnis ist ein kraftvolles, emotional vielschichtiges Album, das sowohl eingefleischte Country-Fans als auch ein breiteres Publikum anspricht. Nach Auftritten auf renommierten Festivals und der Veröffentlichung der Vorabsingle „Two Lives“ soll „On My Cloud“

nun zu einem ersten großen Meilenstein in der Karriere Cat Lions werden. Die elf Tracks des Erstlings sind ein kaleidoskopischer Blick auf die Facetten der Liebe – von Sehnsucht und Romantik bis hin zu Enttäuschung und Selbstfindung. Cat Lion beweist dabei ein Gespür für eingängige Melodien, die sich mit tiefgründigen Texten verbinden. Der Opener „Two Lives“ ist ein bittersüßer Country-Rock-Stomper, der mit seiner Mischung aus treibendem Rhythmus und melancholischem Storytelling sofort fesselt. Die Zeilen über zwei Leben, die sich kreuzen, aber nie ganz vereinen, spiegeln Cats Fähigkeit wider, universelle Emotionen in persönliche Geschichten zu verpacken. Songs wie „Upside Down, Inside



Rhinestone-Cowgirl Cat Lion.

Foto: Chris Gütl

Out“ und „Pin Me Up“ zeigen dann die eher verspielte Seite der Musikerin, mit poppigen Hooks und einem Hauch von 80er-Jahre-Nostalgie, die nicht

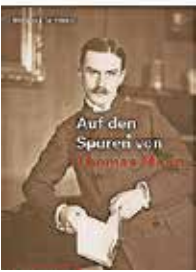
zufällig an die Anfänge von Taylor Swift und an die überlebensgroße Country-Pop-Godmother Shania Twain erinnern. Besonders „Pin Me Up“ glänzt

mit einem tanzbaren Beat und einem Augenzwinkern, das Cat Lions Bühnenpräsenz – eine Mischung aus Westernhut und High-Fashion – musikalisch einfängt. Im Kontrast dazu steht die Ballade „Cause Memories, They Last“, die mit akustischer Gitarre und ihrer warmen, klaren Stimme eine Gänsehaut-Atmosphäre schafft. Hier zeigt sich die emotionale Tiefe, die das Album von reinem Mainstream-Country abhebt. Der Titelsong „My Cloud“ ist so etwas wie das Herzstück des Albums: ein hymnisch-optimistischer Track, der Selbstbewusstsein und den Mut zur Veränderung feiert. Mit einem Arrangement, das von sanften Pianoklängen zu einem mitreißenden Refrain aufbaut, verkörpert der Song Cats Bot-

schaft, sich über Widrigkeiten zu erheben – ein Thema, das sie in Interviews als zentral für ihre Musik beschreibt. Cat Lion hat das Album komplett mitproduziert, was ihre Unabhängigkeit und ihren Ehrgeiz unterstreicht. In Nashville versammelte sie ein All-Star-Team, darunter Jon Conlay (Johnny Cash, LeAnn Rimes), Dan Dugmore (Linda Ronstadt, Billy Ray Cyrus) und Michael Rojas (Faith Hill, Lady Antebellum). Diese Musiker verleihen dem Album eine authentische Country-DNA, ohne dass es altmodisch klingt. Die Gitarrenriffs sind knackig, die Steel-Guitar dezent, aber wirkungsvoll eingesetzt, und die Rhythmussektion sorgt für einen modernen, mitreißenden Groove. Ein vielversprechendes Debut.

LESESTOFF

BIOGRAFIE Viele Veröffentlichungen gibt es in diesem Jahr zum 150. Geburtstag von Thomas Mann. Aber was noch mitteilen zu dem Dichturfürsten, wenn doch schon so viel gesagt wurde? So widmen sich viele aktuelle Publikationen inzwischen Nischen-Themen. Der Verlag Ellert & Richter hat hingegen eine Biografie herausgebracht, die einerseits grundlegend ist, andererseits auf eine erfrischend unpräzise wie brillante Weise Manns Leben nacherzählt. In „Auf den Spuren von Thomas Mann“ berichtet der 2018 gestorbene Autor



Wolfgang Tarnowski von dessen Kindheit in Lübeck, den Jahren in München, seinen Reisen und den Exilen in der Schweiz und den USA. Der Leser begegnet dabei auch der Familie und Menschen aus Manns Umfeld und erfährt zugleich viel Erhellendes über die Entstehung seiner Werke. Verdienstvoll: Am Ende sind alle wichtigen Wirkungs- und Gedenkstätten, Bibliotheken et cetera aufgelistet. (ch)

AUF DEN SPUREN VON THOMAS MANN von Wolfgang Tarnowski, Ellert & Richter, 176 Seiten, 19,95 Euro

LESESTOFF

DEUTSCHE GESCHICHTE Dieses Buch sieht zwar aus wie ein Comic, doch das Themenfeld, das es abbildet, kann man keinesfalls „so nebenbei“ lesen. Die Illustratoren Thomas Henseler und Susanne Buddenberg haben etwas gewagt, was auf den ersten Blick fast wahnwitzig wirkt: Sie haben Dr. Ulrich Mährlerts Standardwerk „Kleine Geschichte der DDR“ kleinteilig als Graphic Novel aufbereitet. Eine Idee, die sich jedoch gelohnt hat, denn so komprimiert, locker und vor allem teils witzig, teils plakativ, teils



sarkastisch wurde die Historie der „Deutschen Demokratischen Republik“ noch nie dargestellt. Henseler und Buddenberg bleiben dabei nah an den historischen Fakten, vermeiden dabei jedoch übertriebene Dramatik oder Fiktionalisierung. Vielmehr soll der Leser seine eigene Reflexion einbringen. (ff)

KLEINE GESCHICHTE DER DDR von Ulrich Mährlert, illustriert von Thomas Henseler und Susanne Buddenberg, Stuart und Jacoby, 160 Seiten, 19,60 Euro

DVD/BLU-RAY

SCIENCE FICTION Wer den koreanischen Oscar-Triumph „Parasite“ gesehen hat, wird den Film nicht mehr aus dem Kopf kriegen. Das liegt neben der meisterlichen Inszenierung von Bong Joon-ho vor allem an der kompletten Unberechenbarkeit des Plots. Auch „Mickey 17“, sein erster Hollywoodfilm, öffnet uns ständig neue Geheimtüren und bleibt erzählerisch dennoch aus einem Guss. Der Protagonist Mickey begibt sich mit einer Expedition auf eine Reise

zu einem abgelegenen Eisplaneten. Dummerweise fällt ihm die Aufgabe zu, als menschliche Testperson die feindlichen Bedingungen dort zu erkunden. Stirbt Mickey, wird einfach ein Klon aus dem 3D-Drucker gejagt. Bong Joon-ho gelingt eine aberwitzige Satire auf die Gegenwart mit tollen Bildern einer dystopischen Zukunft. (cel)

MICKEY 17, Regie: Bong Joon-ho, mit Robert Pattinson, Toni Collette, Mark Ruffalo, 139 Minuten, FSK ab 12, etwa 18 Euro

